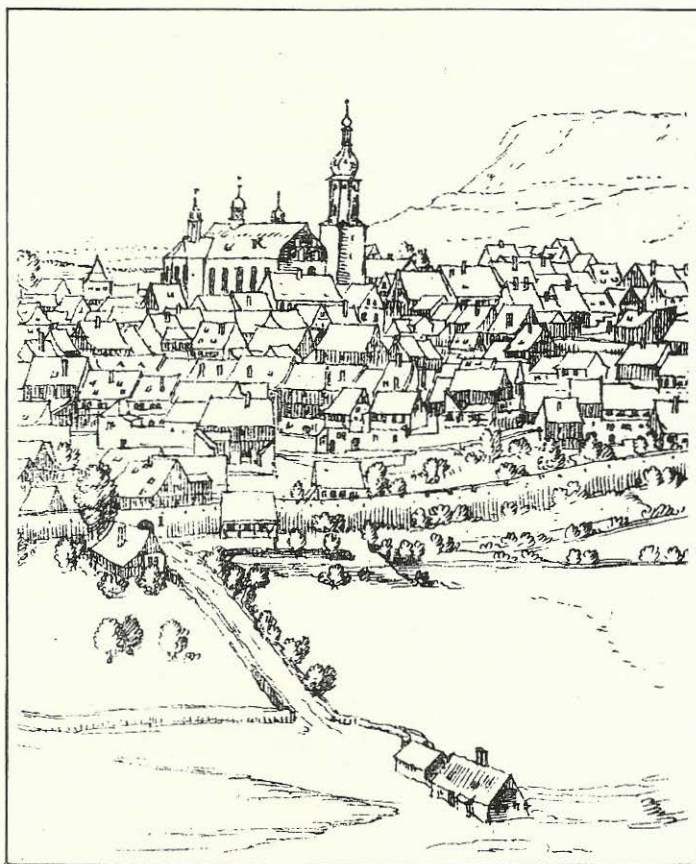




Die St.-Annen-Kirche
zu Annaberg

Bild 1: Titel

Das Bild zeigt einen Ausschnitt des Schlingrippengewölbes im Mittelschiff (siehe auch Bild 5).

Bild 2: St.-Annen-Kirche, Außenansicht

Drei Jahre nach der Stadtgründung durch Herzog Georg den Bärtigen, 1499, wurde der Grundstein zu dieser repräsentativen Kirche gelegt. 1525 war sie vollendet. Der Turm ragt zu einer Höhe von 78 m auf. Ihr schlichtes, doch eindrucksvolles Äußeres, aus Gneis-Bruchstein aufgeführt, verrät noch nichts von der reichen Schönheit ihrer Innenausstattung. Bis ins vorige Jahrhundert hinein verdeckten allerdings eine Vielzahl von Anbauten und Mörtelverputz den Anblick, wie er sich heute darbietet.

Bild 3: Nordseite der Kirche, mit Lutherdenkmal

Von außen her wirken die beiden Sakristieanbauten nach Norden und Süden noch wie die Querarme eines kreuzförmigen Kirchengrundrisses, wie er sich aus früherem Empfinden entwickelt hatte. Im Inneren erhält aber schon die Denkhaltung der Renaissance und der Reformation Gestalt: die undurchbrochene, lichte Halle schafft der Vielfalt und zugleich Einheit unter dem Evangelium den architektonischen Raum.

An Martin Luther erinnert das 1883 errichtete Denkmal vor der Nordseite des Baues.

Bild 4: Hauptportal

Erst 1928 wurde dieses Hauptportal in die Westfassade eingefügt. Es verstärkt die wuchtige Gesamtwirkung einfühlend. Der Entwurf stammt vom Architekten Otto Rometsch. Das Relief über dem Eingang zeigt Jesus vor seiner Gefangennahme im Garten Gethsemane. Er ist von den Jüngern umgeben, die jedoch den Ernst der Stunde nicht begriffen und einschliefen.

Bild 5: Mittelschiff mit Blick zum Hauptaltar

Wer das Hauptportal durchschritten hat, ist überrascht von der glanzvollen Ausstattung des Innenraumes. Jakob Haylmann schuf das Schlingrippengewölbe, das sich in 22,50 m Höhe über die drei Kirchenschiffe ausspannt. Die Länge des Raumes mißt 65 m.

1975–1979 wurden unter Anleitung und mit Unterstützung des staatlichen Institutes für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Dresden, vier Übermalungen vergangener Jahrhunderte entfernt und der Originalbefund von 1521 restauriert.

Bild 6: Deckendetail aus dem nördlichen Seitenschiff

Die Restaurierung erstreckte sich neben den Ornamenten auch auf die Plastiken und die Wappen. Die Plastiken stellen im südlichen Seitenschiff Könige des Alten Testaments dar, im nördlichen die Propheten. Die Schlußsteine zeigen zumeist Wappen von Kurfürsten, Herzögen, Bischöfen und Äbten.

Bild 7: Der Hauptaltar

Herzog Georg beauftragte mit der Anfertigung des Altars die Daucherische Werkstatt in Augsburg. Er stammt aus dem Jahre 1522. In der Gestaltung wird der Einfluß der Frührenaissance aus Oberitalien sichtbar.

Der Altar ist aus Lechtaler Kalkstein (Reliefs) und Marmor (Architektureile) gearbeitet. Die figürliche Darstellung versinnbildlicht den „Stammbaum Jesu“: von Isai herkommend (zu sehen im unteren Teil, der Predella) über König David bis zu Anna und Joachim, Maria und Joseph.

Bild 8: Bergaltar, Vorderseite

Der Bergaltar zählt zu den vier vollständig erhalten gebliebenen Nebenaltären, die vor Einführung der Reformation (1539) zur Ausstattung der Kirche gehörten. In Annaberg beließ man sie im Kirchenraum.

Dagegen fielen sie beispielsweise im nahegelegenen Schneeberg dem radikalen Zwickauer Bildersturm zum Opfer. (Dies entsprach freilich nicht der Meinung des Reformators Martin Luther. Denn „wo sie aus dem hertzen sind, thun sie für den augen keyne schaden“.)

Der Bergaltar, durch die Bergknappschaft 1521 in Auftrag gegeben, wurde von einem unbekannten Meister geschaffen. Er zeigt auf seiner hier vorgestellten Festtagsseite Szenen aus dem Leben Marias.

Bild 9: Bergaltar, Mittelfeld der Vorderseite

Im Kernstück des Altars ist wiederum die Geburt Jesu dargestellt. Menschen und Engelwesen sowie die Tierwelt – traditionell vertreten durch Ochse und Esel – erkennen in Jesus den göttlichen Heilbringer für die aus den Fugen geratene Schöpfung. Sie beten ihn an in Sehnsucht und Dank.

Bild 10: Bergaltar, Ausschnitt aus der Rückseite

Die Altarrückfront ist mit vier Bildtafeln des obersächsischen Malers Hans Hesse ausgestattet. Sie sind zu gleicher Zeit entstanden – 1521 – und stellen die Legende der Auffindung des ersten Silbererganges und die damalige Technik des Bergbaues dar. Kenntnis und Wissen seiner genauen Lebensumstände sind für den gläubigen Menschen nicht Einsichten neben dem Glauben, sondern dessen unmittelbares Wirkungsfeld. Mit diesem Gemälde schuf Hans Hesse ein außerordentlich authentisches Kulturdokument.

Bild 11: Münzeraltar, Mittelfeld

Das zentrale Feld des Münzeraltars zeigt erneut die Mutter Maria mit dem Jesuskind, daneben sind weitere Szenen aus dem Leben Marias dargestellt.

Auftraggeber dieses Altars war die Münzerinnung, die hier am Ort die berühmten Engelsgröschchen oder Schreckenberger prägte.

Bild 12: Taufstein

Der Taufstein der Annenkirche wurde von Meister Hans Witten gearbeitet. Witten scheint die Darstellung eines Blumenkelches geliebt zu haben; von ihm stammt auch die Tulpenkanzel im Dom zu Freiberg. Kinder warten am Fuße des Taufsteins auf das heilige Sakrament. Um den Schaft herum gruppieren sich Engel. Sie tragen ein Spruchband mit dem Taufbefehl Jesu in lateinischer Sprache.

Bild 13: Die Schöne Tür

Ein weiteres Meisterwerk Hans Wittens ist die Schöne Tür.

Allerdings wechselte sie ihren Aufstellungsort vorher zweimal. Ursprünglich wurde sie 1512 für das Franziskanerkloster geschaffen und zierte dort eine Pforte, die nur einmal im Jahr zu einem feierlichen Ablass geöffnet wurde. Nach Auflösung des Klosters kam das Kunstwerk 1577 an die Hauptkirche der Stadt. – Es stellt den heiligen Franziskus von Assisi dar, der in anbetender Haltung die Vision des göttlichen Gnadenthrones empfängt (Gott Vater – der gekreuzigte Christus – die Taube als Symbol des göttlichen Geistes). Ihm gegenüber kniet Maria. Engel unterstreichen die Geste des Lobpreises. Unter dem Pultdach tragen zwei fliegende Engel die Marterwerkzeuge Jesu. Als Bekrönung sieht man eine Pelikangruppe. Sie weist auf die Liebe Gottes, die sich in Jesus Christus hinopfert.

Die Figuren auf dem Pultdach (Mose, Eva und Adam, Johannes der Täufer) stammen nicht von Hans Witten. Sie wurden bei der Umsetzung der Tür aus evangelischem Verständnis hinzugefügt.

Bild 14: Kleine Orgel

Die Kleinorgel auf dem Altarplatz – 1979 vom VEB Eule-Organbau, Bautzen, erbaut – dient der Gemeinde zu Gottesdiensten und Kirchenmusiken. Sie besitzt 12 klingende Stimmen auf zwei Manualen und Pedal. Die große Orgel von 1883/1894 ist auf längere Zeit hin nicht spielbar.

Bild 15 und 16: Emporenreliefs

Ein weiterer Meister, der für den räumlichen Schmuck der Kirche wesentlich tätig wurde, ist der aus Freiberg stammende Bildhauer Franz Maidburg. Neben den Arbeiten für die Kanzel schuf er mit seinen Mitarbeitern 1520–1522, also in zwei Jahren, 100 Steinreliefs, die an den Emporenbrüstungen zu sehen sind. In Altarnähe sind zunächst links und rechts die menschlichen Lebensalter dargestellt und in humorvoller Weise Tierfiguren zugeordnet. Die weiteren 80 Reliefs bilden eine bemerkenswerte „Bilderbibel“ von der Erschaffung der Welt bis zum Weltgericht. In ihrem Mittelpunkt, dem Hauptaltar gegenüber, steht die Darstellung der Kreuzigung Jesu.

Nach dem Johannesevangelium, Kapitel 21, zeigen die beiden Bilder folgende Szenen:

Der auferstandene Christus erscheint am See Tiberias seinen Jüngern. Johannes entdeckt ihn am Ufer und weist Petrus auf ihn hin: „Es ist der Herr!“ (Ausschnitt. Bild 15)

Petrus war durch seine Verleugnung der Jüngerschaft untreu geworden. Nun schenkt ihm Christus wiederum Vertrauen und beauftragt ihn mit der Gemeindeleitung. (Bild 16)

Bild 17: St.-Annen-Kirche zum Silvestergottesdienst

In diesem kostbaren Bauwerk der St.-Annen-Kirche versammeln sich die Gemeinde und ihre Gäste zu Gottesdiensten, Amtshandlungen, übergemeindlichen Begegnungen und kirchenmusikalischen Veranstaltungen. Neben der bewunderungswürdigen und schützenswerten Innenausstattung des Raumes bleibt bis heute sein schönster Schmuck eine aktive, vielseitig gegliederte und lebensverbundene Gemeinde.

Herausgeber:

Kunstdienst-Bildkammer, 8122 Radebeul, Rolf-Helm-Str. 1

Text:

Christian Zemmrich, Pfarrer zu St. Annen

Dietmar Schröder, Bildkammer Radebeul

Fotoaufnahmen:

Christoph Georgi, Lichtbildner, Schneeberg

III-9-139 J 461/85 (8683)